

1. Record Nr.	UNINA9910162986903321
Autore	Berhorst Ralf
Titolo	Anamorphosen der Zeit : Jean Pauls Romanästhetik und Geschichtsphilosophie // Ralf Berhorst
Pubbl/distr/stampa	Tübingen : , : Max Niemeyer Verlag, , [2015] ©2002
ISBN	3-11-094105-8
Edizione	[Reprint 2014]
Descrizione fisica	1 online resource (440 pages)
Collana	Studien zur deutschen Literatur ; ; 162
Disciplina	839.609
Soggetti	Erzähltechnik Geschichtsphilosophie Hesperus oder 45 Hundsposttage Paul, Jean Romantheorie LITERARY CRITICISM / European / German
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Note generali	Bibliographic Level Mode of Issuance: Monograph
Nota di bibliografia	Includes bibliographical references.
Nota di contenuto	Frontmatter -- Inhaltsverzeichnis -- Einleitung -- I. Fortsetzen oder Vollenden -- II. »Vorgespiegelte Unendlichkeit«: Ästhetische Totalität -- III. »Die alte Geschichte ist mehr episch, wie die neuere mehr dramatisch«: Gattungsgeschichte -- IV. Jean Pauls Gattungsbegriffe -- V. Freiheit und Notwendigkeit: Die »Bewegmittel« der Geschichte -- VI. ›Hesperus‹: Der Roman aus dem »Zeit-Stundenglase« -- VII. ›Titan‹: Im »elliptischen Gewölbe der Zeit« -- VIII. ›Flegeljahre‹: In der »Lettern- Zeit« -- Schluss -- Literaturverzeichnis -- Personenregister
Sommario/riassunto	Die Studie widmet sich erstmals systematisch dem Konnex zwischen Poesie und Geschichte, der in Jean Pauls Romanen, aber auch in seiner Ästhetik allgegenwärtig ist. Die Weltgeschichte gilt ihm als eine "Epopoe" Gottes, doch bis zu ihrem Ende bleibt sie ein "unvollendeter Roman". Die Untersuchung analysiert den Unsterblichkeitsdiskurs, die totalisierende Rolle der Einbildungskraft, den Gattungsdiskurs um 1800 (Friedrich und August Wilhelm Schlegel, Goethe, Schiller, Herder, Schelling) sowie die geschichtsphilosophische Diskussion (Herder, Jacobi, Fichte) und erarbeitet in diesem Kontext eine Semantik der Zeit-

und Geschichtsbegriffe Jean Pauls. Der manichäische Gegensatz von Zeit und Zeitlosigkeit fällt für Jean Paul (1763-1825) mit dem Gattungsdualismus von Drama und Epos zusammen. Dabei erweist sich das Epos in geschichts- und stiltypologischer Perspektive als Modell zeittranszendierender Totalität, es wird zur Leitmetapher einer in sich erfüllten Geschichte. Jean Pauls epistemologische Kritik an Herders Geschichtsteleologie, der Gleichsetzung von mechanistischer Natur- und kontingenter Menschheitsgeschichte, läßt jedoch erkennen, daß die reale Historie für ihn auf unabsehbare Zeit ein "dramatischer" Roman bleibt. In seinen Romanwelten sucht er den Zustand einer nicht-defizitären Zeit poetisch zu antizipieren. In drei Einzelinterpretationen - "Hesperus", "Titan", "Flegeljahre" - beschreibt Ralf Berhorst den konstruktiven Aufwand, mit dem Jean Paul das Ideal einer in sich totalen, einer "epischen" Zeit in die Form des modernen Romans hinüberretten will.
